amé toki - guten morgen

Artist: amé toki

Albumtitel: Guten Morgen

Genre: Electronica, Pop, Nouvelle Chanson

Erscheinungsdatum: 10 / 2013

Mit neuen „Chansons-für‘s-21. Jahrhundert“ kehrt Amé Toki in die Musikwelt zurück. Irgendwo ist sie wieder unterwegs auf ihrer Reise zwischen dem Swinging Berlin der 20er Jahre, der globalisierten Jetzt-Zeit und dem rastlosen Gefühl elektronischer Hi-Tech-Welten.

Eine Frau, die mit spürbarer Lust durch ihre bunten Wirklichkeiten tanzt und sich nicht allzu oft um das „echte Leben“ kümmert. Dabei hat sie einen Heidenspaß, uns mit einem wohligen Schauer aus Sehnsucht und unbekümmerter Leichtigkeit zu besprühen.

„Guten Morgen Wirklichkeit - ich hab für dich keine Zeit.“

Sechs Jahre war es still um die Sängerin Sabine Lässig. Während Christoph Selbach, ihr musikalischer Mastermind, auch anderen Projekten nachging, bekam sie gleich zweimal Nachwuchs. Gearbeitet wurde in dieser Zeit dennoch - nachts, wenn alles schlief.

Folgerichtig heißt das neue Album, das nun nach langer Nachtschicht erscheint, schlicht „Guten Morgen“.

Wie schon auf ihrem letzten Album „No Maps For These Territories“ sind die neuen Songs voller überraschender Wendungen, Zitate und einer Tiefgründigkeit, die durch ein charmantes Augenzwinkern kommentiert wird.

Crossover ist der Stil des 21. Jahrhunderts. Die Musik von Amé Toki lässt sich nicht festlegen. Nur soviel lässt sich mit Sicherheit sagen: sie ist nicht von gestern.

Eingebettet in feinster Popkultur hören wir neben NuJazz auch klassische Elemente - vom Streichtrio bis hin zu einem ganzen Orchester. Der Komponist Christoph Selbach hat hier eine Symbiose geschaffen, in der Jazzelemente, klassische Anklänge und elektronische Soundwelten perfekt wie ein Schweizer Uhrwerk ineinandergreifen.

Darüber liegen, scheinbar aus einer anderen Zeit herübergeweht, die kleinen berührenden Geschichten der Sängerin Amé Toki, die etwas vom Charme der 20er Jahre haben, und zusammen mit einer wunderbaren Liebeserklärung an ihre Wahlheimat Berlin werden wir auch an den dazu passenden Ort geführt. Sie sind aber auch Momentaufnahmen aus dem Hier und Jetzt: Geschichten von Sehnsucht in Zeiten von Facebook und der Liebe in digitalen Parallelwelten. Alles mit leichten Worten und doch dem nötigen Spritzer Humor erzählt.

Erwähnenswert dabei: auf dem Album sind neben anderen Gedicht-Vertonungen auch „Schöner Steward von der KLM“ und „Kreise“ zu hören, zwei Erstvertonungen von Robert-Gernhardt-Gedichten.

Produktion von Klang- und Bilderwelten -

Arbeiten am Gesamtkunstwerk

Die Produktion

Produziert wurde das neue Album von Amé Toki selbst.

Doch das wirklich Besondere an dem Projekt Amé Toki ist, wie viele Künstler es immer wieder anzieht: auf dem Album „Guten Morgen“ sind auf 11 Songs sage und schreibe 29 hochkarätige Musiker zu hören. Und so klingt es auch: satter handgemachter Sound trifft auf bestechend klare elektronische Klangwelten.

Die Bilder-Welten

Die Berliner Fotografin Kerstin zu Pan, die schon die surrealen Bilder zu dem 2007 erschienenen Album „No Maps For These Territories“ geschaffen hat, hat nun zusammen mit dem Maler und Kostümdesigner Georg Meyer-Wiel ein Albumcover für „Guten Morgen“ entworfen, das die Stimmungen ihrer bunten Wirklichkeiten eingefangen hat.

Scheinbar greifbar gewordene Klänge gehen von der Sängerin aus, die den Betrachter aus einem dichten Blätterwerk heraus anschaut, als ob die Träume der vergangenen Nacht noch nachhallen.

Um diesen beiden großartigen Bildkünstlern gerecht zu werden, ist das Album gerade in einer limitierten Erstauflage mit Handsiebdrucken von Georg Meyer-Wiel auch als Vinyl-Edition erschienen. Es sind Siebdrucke von Ausschnitten der großformatigen Bilder, die live während der Konzerte entstanden sind.

Die Show

Wer Amé Toki auf der Bühne gesehen hat, weiß, dass man hier nicht nur die Sängerin mit ihrer Band erlebt, sondern dass hier auch eine beeindruckende Videoshow zu sehen ist - quasi als Markenzeichen für die Live-Konzerte von Amé Toki.

Der Videokünstler Uli Sigg hat im Jahr 2000 zur Eröffnung des Schauspielhauses Basel das erste Mal die Musik von Amé Toki mit seinen Bildern begleitet. Seitdem sind die einfühlsamen Landschaften des Kölner VJs fester Bestandteil der Auftritte von Amé Toki. Durch Uli Sigg werden die Konzerte zu einem Gesamtkunstwerk, dessen Klänge und Bilder süchtig machen.

Für die neue Show filmte Sigg live auf der Bühne entstehende Bilder von Meyer-Wiel und übersetzt sie zu raumgroßen Landschaften.

Arbeitsweise

Sabine Lässig und der Komponist und Pianist Christoph Selbach, den Sabine als musikalischen Mastermind des Projekts bezeichnet, arbeiten seit 1994 zusammen. Zu dieser Zeit lebten beide in Köln. Als Sabine im Jahr 2000 nach Berlin zog, war die fast tägliche Studioarbeit der ersten Jahre allerdings nicht mehr möglich, so dass beide Musiker ein neues Konzept für ihre gemeinsame Arbeit entwickeln mussten. Das Resultat ist ein virtuelles Studio, irgendwo im Äther, in dem beide ihre Ideen und Entwürfe zusammenbringen. Das musste zwangsläufig auch einen Einfluss auf den Klang und die Inhalte ihrer Musik haben: Während es in den Anfängen der Zusammenarbeit eher die klassischen Interpretationen von Songs, Chanson und Canção waren, die auf den Konzertprogrammen standen, haben sich in den letzten zehn Jahren zunehmend elektronische Sounds den Weg in ihre Kompositionen gebahnt. Es ist der virtuelle Klang zweier Großstädte, das Spiel mit Loops und (Stör-)Geräuschen der Umwelt neben dem Zitieren von Altbekanntem und Traditionellem, das sie fasziniert.

Ihre ganz eigene Art des Songwritings haben Sabine Lässig und Christoph Selbach über die Jahre immer weiter verfeinert. Christoph komponiert kleine Stücke, Miniaturen, die er erst einmal sammelt und in sein „Lager“ stellt. Sabine sammelt Momentaufnahmen von Stimmungen, Klängen, Bildern und Worten, aus denen sie dann Ideen und mit dem Diktiergerät aufgenommene Melodien für einen neuen Song formuliert. So fügt sich dann Stück für Stück zusammen - aus einem Wort wird eine Textzeile, aus einer musikalischen Wendung ein ganzes Thema, viele kleine Geräusche werden zu einer Klangcollage zusammengestellt.

Ab dem Moment, in dem sich die lange gesammelten Ideen und Schnipsel der beiden zusammenfügen, vergeht nicht mehr viel Zeit, bis ein neuer Song entsteht. Es folgen intensive Sessions im Kölner „Mutterstudio“ (mittlerweile gibt es ein „Tochterstudio“ in Berlin), die dann wahlweise in Köln oder Berlin fortgesetzt werden. Bei diesen realen Studioterminen wird dann bis ins letzte Detail daran gefeilt, wo die Nahtstelle zwischen „handgemachter“ Musik und elektronischem Klang verlaufen soll. Das Atmen und die Wärme der echten Instrumente trifft dann auf die vielschichtigen Welten, die in Monaten davor entstanden sind. Dass es gerade bei dieser Produktion im Studio oft sehr eng wurde, muss bei 29 mitwirkenden Musikern nicht extra erwähnt werden.

Die Texte

Aus ihrem monatelangen Arbeiten mit Bruchstücken und Gedankenteilchen - oft sind es nur Wortfetzen in den verschiedensten Sprachen, die Sabine Lässig gesammelt hat - erklärt sich auch das für Amé Toki typische, in früheren Stücken oft babylonisch anmutende Sprachengemisch. Da kommt das neue Album „Guten Morgen“ mit nur drei Sprachen fast moderat daher: Deutsche, englische und spanische Texte haben ihren Eingang in die neuen Lieder gefunden. Neu ist, dass es diesmal vergleichsweise viele deutsche Texte sind. Besonders erwähnenswert sind dabei zum einen das Gedicht für den Titelsong „Guten Morgen Wirklichkeit“ von dem Berliner Dichter Dirk Praller und die beiden Erstvertonungen der Robert-Gernhardt-Gedichte „Im Kreis kreisen“ und „Vor dem Start Zürich - Amsterdam“, die das Album abschliessen.

Der erste Satz, mit dem Amé Toki den Zuhörer empfängt, stellt gleich alles klar: „Guten Morgen Wirklichkeit - ich hab für dich keine Zeit.“ Darin ist sowohl der Titel des Albums als auch sein Hauptthema enthalten: Was ist überhaupt noch real? Hat sich unser Leben in zwei Wirklichkeiten aufgeteilt? Ist die virtuelle Welt genau so wirklich wie unsere körperliche Anwesenheit? Der Beweis scheint erbracht: Der Blick fällt immer wieder auf den Verlust an körperlicher Nähe, auf die Sehnsucht danach und auf das, was geschieht, wenn man in dem Durcheinander der Realitäten verlorengeht. Mindestens aber die Texte von „Himmel über Berlin“, „Querido“ oder „Schöner Stuart“ zeigen uns die Freude und die Lust von Amé Toki an der körperlichen Anwesenheit auf dem Boden unserer Welt.

Fazit

Wenn man ein wirksames Mittel gegen Traurigkeit oder Einsam-Sein-Attacken sucht, eines, das grundlos vergnügt macht, dann nehme man das neue Album „Guten Morgen“.

Die Musik von Amé Toki ist ein Pendel zwischen dem „Hier und Jetzt“ und dem „Wo auch immer“. Was ist echt und was ein Spiegel? Was ist Spiel und was bitterer Ernst? Und wo verläuft die Grenze zwischen Realität und Phantasie? Amé Toki kleidet diese Fragen in Musik.